

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

24.6.1816 (Nr. 174)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 174.

Montag, den 24. Jun.

1816.

D e u t s c h l a n d.

Am 22. d. sind Se. Kön. Hoh. der Großherzog von Weimar in Frankfurt eingetroffen.

Die berühmte Sängerin Catalani war am 17. von Hamburg nach Berlin abgereist. An diesem Tage Nachmittags kam das erste Dampfschiff, das Morgens um 6 Uhr Cuxhaven verlassen hatte, in Hamburg an. — Das Journal de Francfort sagt: Das von Köln her erwartete Dampfschiff (vergl. No. 167) sey bloß wegen Mangel an Steinkohlen wieder den Rhein abwärts gefahren. — (In einer Sitzung der franz. Akademie drückte sich der beständige Sekretär derselben, Hr. Schöier, in seiner kurzgefaßten Uebersicht von dem gegenwärtigen Zustande der Wissenschaften, über die Dampfboote folgendermaßen aus: „Von jenseits der See ist ein Schiff zu uns herüber gekommen, ohne Segel, ohne Ruder, ohne Matrosen! Die an Bord desselben vorhandene Mannschaft besteht aus nicht mehr als zwei Leuten, von denen der eine das Feuer unter dem Dampfkessel unterhält, der zweite das Steuerruder lenkt, es bewegt sich, gleich einem lebendigen Geschöpf, aus eigener Kraft; wie ein Seevogel schwimmt es auf den Wellen einher! Wie viel Menschen und wie viel Pferde können nunmehr bei der Stromschiffahrt erspart werden, und, von einem höhern Standpunkte aus betrachtet, welche eine andere Gestalt wird das Uebergewicht zur See, welches eine Nation gegen die andere bisher gehabt hatte, erschüttert und verrückt werden! Wahrlich, aus der Erfindung der Dampfschiffahrt kann dereinst eine gänzliche Umgestaltung der bisherigen Weltordnung hervorgehen!“)

F r a n k r e i c h.

Der König und die königl. Familie waren am 18. d. Abends 9 Uhr von St. Cloud in Paris zurück angekommen. Am 19. präsidirte der König in einem Ministerialkonseil.

Alle Pariser Blätter vom 20. enthalten einen wörtlich gleichlautenden Artikel, der, dem Scheine nach, eine Zurechtweisung englischer Zeitungsschreiber, in der That aber zugleich eine Belehrung gewisser Unzufriedener in Frankreich selbst enthält; er ist folgenden Inhalts: „Es ist bemerkenswerth, daß, ungeachtet der leichten Kommunikation zwischen Frankreich und England, und ungeachtet die Publicisten die Gesetze beider Völker studieren, doch die Tagblätter so wenig bestimmt sind über die öffentliche Verwaltung der beiden Länder. Die Franzosen machen, nach den engl. Blättern, häufige Mißgriffe über die Gesetze und Rechte der englischen Regierung, und Frankreich kann den brittischen Journalen eben dasselbe vorwerfen. So sagt the Times, indem er die Verordnung des Königs vom 29. Mai bekannt macht, diese sey eben so auffallend, als wenn der Prinz Regent dem Erzbischof von Canterbury seine kirchliche Autorität nehmen, und sie dem Lord Sidmouth geben wollte.“ (Dieser ist Minister des Innern; Laine' ist es in Frankreich. Aus des letztern Feder und zu seiner Rechtfertigung kam ohne Zweifel dieser Aufsatz.) „Der Verfasser dieses Artikels weiß wohl nicht, daß Se. allerchristl. Maj. dem Minister des Innern nichts, was das Spirituelle der Religion oder die Kirchenzucht betrifft, übertragen hat, nicht einmal die Präsentation zu Ernennung von Erzbischöffen, Bischöffen, Generalvikarien, Pfarrern, Kaplanen &c. nicht einmal die Stipendien in den Seminarien. Dies alles, was man ehemals la Feuille des Benefices nannte, ist einem respectablen Prälaten anvertraut. Der Minister des Innern in Frankreich hat die Vertheilung der Fonds zu besorgen, welche die Geistlichen statt des Zehnten erhalten. Er leitet alles, was das Temporale und Bürgerliche der kirchlichen Angelegenheiten betrifft; dies hängt immer vom königl. Ministerium ab. Das Temporale, Bürgerliche

und die Polizei der nichtkatholischen Kulte gehören auch zu den Attributen des Ministers, der darüber wachen muß, daß der ihnen von der Regierung bewilligte Schutz wirksam sey. Man darf keine Vergleichung anstellen zwischen einem Königreich, wo die kathol. Religion die Staatsreligion ist, und der Autorität und kirchlichen Gerichtsbarkeit, die der Erzbischof von Canterbury ausüben mag. Einige der Vorrechte dieses Erzbischofs gehören in kathol. Ländern dem Pabst, andere stehen den Erzbischöffen und Bischöffen zu, und diese genießen sie in Frankreich eben so, und noch vollständiger, als vor der Revolution. Niemals hatte in Frankreich irgend ein Geistlicher kirchliche Autorität über die Gesamtheit des Alerus des Königreichs, in dem, was die Religion, und selbst in dem, was die Kirchenzucht betrifft. Niemals haben die Könige von Frankreich einem Prälaten die Aufsicht des Zeitlichen, des Bürgerlichen und des Streitigen in kirchlichen Angelegenheiten überlassen. Das hieße, alle Begriffe verwirren, die man über die zwei Gewalten hatte, und noch hat; und gewiß diese bewundernswürdige Trennung der verschiedenen Rechte ist zu theuer erkauft, um den Vortheil, der daraus entspringt, aufs Spiel zu setzen. Auf der andern Seite sind die Privilegien der gallikanischen Kirche zu wohl gegründet, als daß der König von Frankreich, der der Beschützer derselben ist, und zugleich nicht aufgehört hat den Titel des ältesten Sohnes der Kirche zu verdienen, jemals einwilligen könnte sie anzutasten."

Am 19. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 59 Fr. 65 Cent.

G r o ß b r i t a n n i e n .

Die Prinzessin Charlotte ist wieder hergestellt. Nur der schlimmen Bitterung wegen hat sie das Zimmer noch nicht verlassen.

Laut gedruckten amtlichen Berichten betrug die Summe, welche im Jahr 1687 zur Unterstützung der Armen in England aufgebracht werden mußte, nicht mehr als 665,000 Pf. Sterl.; nach der Analogie zu urtheilen, können also damals in England etwa 312,000 Arme vorhanden gewesen seyn. Im Jahr 1776 wurden zur Versorgung der Armen (in runden Summen angegeben) 1,500,000; im Jahr 1785 1,900,000; im Jahr 1803 4,113,000, und in gegenwärtigem Jahre 1816 werden 7,454,000 Pf. Sterl. (mehr als 45 Mill. Thaler!) erforderlich. Das engl. Volk muß folglich jetzt, um seine Ar-

men zu ernähren, doppelt so viel, als im Jahr 1802, und gar 12mal so viel aufbringen, als im Jahr 1687. Gleichwohl sind in England der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten so viele und so mancherlei, daß eine übergroße Zahl von Hilfsbedürftigen darin Unterstützung findet, und folglich den öffentlichen Armenanstalten nicht zur Last fällt. Kaum glaublich, doch dokumentirt ist es, daß in der Stadt Leicester, die in allem nicht mehr als 23,000 Einwohner zählt, 10,000 derselben von Almosen leben, folglich von den übrigen 13,000 ihrer Mitbürger erhalten werden müssen. Die Arbeitshäuser (die freiwilligen Arbeitsanstalten) sind dermaßen übersättigt, daß, wenn ein Platz in denselben offen wird, diejenigen, welche sich hinzudrängen, darum losen müssen! Den vorhandenen Berechnungen nach kann die Anzahl der Dürftigen in England, welche von Almosen leben, auf nicht weniger als 2 Millionen Menschen angenommen werden!

Der Courier versichert, der Stempel der Zeitungsblätter in England und Schottland bringe jährlich 364,000 Pf. Sterl. ein, davon koste es den Courier 31,500 Pf. Sterl. (gegen 750,000 Fr.)

N i e d e r l a n d e .

Nachrichten aus Brüssel vom 18. d. zufolge hatte der größte Theil der Offiziere des Generalstabs des Herzogs von Wellington Cambrai verlassen, um sich nach Paris zu begeben. Während der Abwesenheit des Feldmarschalls kommandirt Gen. Hill die brittischen Truppen. Die Okkupationsarmee hat neuerdings strenge Befehle erhalten, dem Schleichhandel, der fortdauernd an den niederländischen Gränzen getrieben wird, zu steuern. Aus Lille schreibt man, daß in Folge der von dem Polizeiminister ertheilten Befehle den Douaniers eine außerordentliche Belohnung zugesichert ist, wenn sie verbotene Zeitungen oder sogenannte dreifarbigte Zwerge anhalten; von diesen Schriften werden noch sehr oft eine Menge angehalten. Ein Fremder, dessen Koffer einen doppelten Boden hatte, welcher ganz mit dergleichen Zwergen angefüllt war, ist verhaftet, und nach Lille gebracht worden.

Von dem Tode des in Lille hingerichteten franz. Gen. Chartrand wird aus Lüttich gemeldet: Als er aus seinem Gefängnisse trat, verweilte er einen Augenblick in einer entschlossenen Stellung, sah die Soldaten an und grüßte sie, und gieng dann zur Richtstätte, wo ihn ein Deta-

schement von Befehranen erwartete. Dort ließ er sich nicht die Augen verbinden, sondern sprach in einem festen durchdringenden Tone noch folgende Worte: „Kameraden, ich wußte zu leben; ich werde auch zu sterben wissen. Ich sah so oft den Tod, daß ich ihn immer mit ruhigem Auge betrachtete; mein Ende ist eine der Wohlthaten des Königs. Wohlan, hierher müßt ihr zielen (indem er die Hand nach der Stirn führte); das Herz war immer rein!“ Auf sein Kommandowort: Feuer! fiel er. Das Kriegsgericht hatte ihn der Gnade des Königs empfohlen gehabt.

Nach einem Bericht des Vizeadmirals van der Capellen, aus der Bay von Palma (auf der Insel Mayorca) vom 24. Mai, war er in den ersten Tagen desselben Monats mit den Fregatten Melampus, Dageraad, Diana, Kenou Hurfelaer, und der Korvette, Cendragt, von Gibraltar abgefeselt, und am 17. in der Bay von Algier angekommen, wo er den brittischen Admiral Lord Exmouth mit Vorbereitungen zum Angriff der Stadt antraf. Das niederländische Geschwader vereinigte sich sogleich mit der englischen Flotte, die aus 5 Linien Schiffen, 3 Fregatten und 4 Korvetten bestand. Jedoch dieser vereinigte Angriff wurde unnöthig zuerst durch eine gänzliche Windstille, später durch den Nordostwind. Am 18. unterhandelte Lord Exmouth wieder mit dem Bey; der Erfolg war, daß gegen Abend ihre Zwistigkeiten geendigt waren. Als der Vizeadmiral van der Capellen davon Nachricht bekommen hatte, segelte er am 19. ab, überzeugt, daß die algerischen Raubschiffe noch nicht so bald würden in See gehen können.

Man versichert, daß in den mittäglichen Provinzen dieses Königreichs drei Universitäten seyn würden: zu Löwen, zu Lüttich und zu Gent.

D e s t r e i c h.

Am 13. d. hatten Se. Maj. der Kaiser der Frohnleichnamspromession in Salzburg beigewohnt, am 14. in Enns, am 15. auf Ihrer Familienherrschaft Persenbeug (zwischen Enns und Mülk) übernachtet. Alle an den Ufern des Stromes liegende Städte beieferten sich, durch Abfeuerung von Böllern und durch Musik ihre Freude über die Rückkehr des Monarchen zu bezeugen. Am 16. d. Nachmittags kamen Se. Maj. zu Rusdorff an, wo Sie die sämtliche kaiserl. Familie erwartete, und begab sich von da Abends durch die Vorstädte von Wien, und über das Glacis, wo eine unzählbare Menge Menschen ver-

sammelt war, um sich des Anblicks des geliebten Herrschers nach langer Trennung wieder zu erfreuen, nach dem kaiserl. Lustschlosse Schönbrunn.

P o r t u g a l.

Ein öffentliches Blatt bemerkt: „Unter den südeuropäischen Staaten hat keiner seit dem Frieden durch das System einer weisen Mäßigung mehr gewonnen, als Portugal. Nicht allein erklärte sich der Hof von Rio-Janeiro gegen die Wiedereinführung der Jesuiten, welche dort als Königsmörder zuerst (am 3. Sept. 1759) verbannt wurden, sondern er trug auch bei dem Pabste auf Aufhebung der Inquisition an, und wollte sogar die Erbauung einer protestantischen Kirche erlauben; eine liberale Konstitution sollte die Rechte des Volks heiligen, und Lissabon und Oporto selbst waren, wie es hieß, zu Freihäfen bestimmt. Bald änderte die Regierung die Früchte so wohlthätiger Maßregeln, und der portugiesische Handel hob sich immer mehr und mehr; auch zogen viele reiche Familien aus dem angränzenden Spanien, besonders aus Cadix und Malaga, nach Lissabon. Sehr vielen Einfluß auf dieses glückliche System hatte der Marschall Lord Beresford, welcher den größten Theil der Kriegsmacht ganz seinem Wunsche gemäß organisiert und mit einem großen Theile engl. Offiziere besetzt hatte. Zum Gen. Lieut. in derselben ward Blunt, zu Generalmajoren 5 Engländer, zu Brigadegenerälen ebenfalls 5 und zu Obersten und Regimentschefs 10 Engländer ernannt, so daß die portugiesische Kriegsmacht jetzt größtentheils von diesen geleitet wird. Auch erfreuen sich die Engländer sowohl in Portugal als Brasilien großer Handelsprivilegien vor den übrigen Nationen.“

S c h w e i z.

Der am 15. d. gefasste Beschluß (Verweigerung der Wiederaufnahme der Jesuiten, m. vergl. No. 172) ist von großer Wichtigkeit, schreibt man aus Solothurn, nicht allein für unsern Kanton, in den nun die sogenannten neuen Jesuiten aus dem Wallis nicht einwandern dürfen. Unser Kanton wäre das erste Land deutscher Zunge gewesen, das ihnen wieder festen Fuß zu fassen gestattet hätte, und hoffentlich wird das nun in keinem Theile der Eidsgenossenschaft geschehen. In Baiern, Würtemberg, Baden, am Rhein, wo Preussens Scepter herrscht, und in den Niederlanden ist ihrentwegen nichts mehr zu befürchten, und Rußlands weiser

Monarch hat selbst im tiefen Norden ihrem Spiel ein Ziel gesetzt.

N o r d a m e r i k a.

Das Linienschiff Washington von 74 Kanonen, Kommodore Chauncey, steht im Begriff, von Boston nach Annapolis (in Maryland) abzusegeln, um den nach Neapel und Petersburg bestimmten Gesandten, Pinkney, an Bord zu nehmen. Die Fregatte, der Macedonier, ist von Boston nach Südamerika abgesehelt, um die zu Carthagena gefangenen Nordamerikaner zurückzuerlangen.

Joseph Bonaparte wohnt jetzt zu Landstown an den Ufern des Schuylkil, unweit Philadelphia. Marshall Grouchy und Lesebre Desnouettes befinden sich bei ihm.

D r u c k f e h l e r.

In unfrem vorgestr. Blatte, S. 746, Sp. 1, B. 25, lese man: der Herzogin, statt der Herzoge, und S. 747, Sp. 2, B. 4: Uare, statt Uari.

T h e a t e r - A n z e i g e.

Dienstag, den 25. Jun.: Cäsario, Originalstückspiel in 5 Akten. Hierauf (zum erstenmal): Der Sammtrot, Lustspiel in 1 Akt, von Kogebue.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der Großherzogl. Badische Hofzahnarzt, Hirsch Salomon, aus Adelsdorf bei Erlangen, macht einem hochverehrten Publikum seine Ankunft wieder bekannt, und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch. Er logirt, wie gewöhnlich, im Gasthof zum Ritter, und wird sich noch 8 Tage hier aufhalten. Er rekommandirt zugleich sein approbirtes Zahnpulver, welches den üblen Geruch aus dem Munde vertreibt, fernere Fäulniß der Zähne abhält und das Zahnfleisch konservirt, ohne zu fürchten, daß die Glaser der Zähne Schaden leide. Von hier geht er nach Baden, und logirt allda im Stern.

Mannheim. [Bekanntmachung an Zinngießer.] Da sich in diesseitigem Kreise nur in den Städten Mannheim, Heidelberg und Mosbach Zinngießer befinden, welche die Jahrmärkte nicht besuchen, und daher den Landmann nöthigen, sich an herumziehende Zinngießer zu wenden, so hat man, zu Abwendung der hierdurch entstehenden mannichfaltigen Nachtheile, beschlossen, für die Kemter Weinheim, Ladenburg, Schwezingen, Landamt Heidelberg, Wiesloch, Philippsburg, Neckargemünd, Einsheim, Neckarbischofsheim, Eberbach und Landamt Mosbach, worin sich keine Zinngießer befinden, zwei unentgeltlich unter der Bedingung aufzunehmen, daß sie in den ihnen angewiesenen Bezirken wenigstens die Jahrmärkte besuchen, und alle Reparationen vornehmen. Zugleich wird denselben gestattet werden, auch kupferne Kessel und andere kupferne Geschirre auszubessern.

Diejenigen, welche das Zinngießerhandwerk ordentlich erlernten, und sich auf dasselbe anständig zu machen gedenken, haben sich daher, unter Angabe ihres Vermögens und der übrigen zur bürgerlichen Annahme erfordert werdenden Zeugnisse, an diesseitige Stelle zu wenden.

Mannheim, den 11. Jun. 1816.

Direktorium des Neckarkreises.

Fhr. v. Stengel.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Die Erben des verstorbenen Entenfängers Daniel Gerhard von Rintheim haben auf die Richtigstellung der Schulden den Antrag gemacht, damit die Verlassenschaft rein aus einander gesetzt werden könne. Demnach werden die Kreditoren des Entenfängers Daniel Gerhard von Rintheim hiermit aufgefordert, ihre Forderungen Montags, den 15. Jul. d. J., Vormittags um 8 Uhr, in dem Baldhornwirthshause daselbst vor dem Theilungskommissariat richtig zu stellen, da nachher die Verlassenschaft, ohne weitere Rücksichtnahme, an die gesetzliche Erben ausgefolgt werden wird.

Karlsruhe, den 17. Jun. 1816.

Großherzogliches Landamt.

Eisenlohr.

Freiburg. [Aufforderung.] Zu der am 20. April d. J. öffentlich ergangenen Amortisationserklärung einer verlorren gegangenen, auf den Abbe' Gaspari in Straßburg lautende breisgauisch-landständische Obligation von 3300 fl. à 4 1/2 pSt. No. 652, findet man sich veranlaßt, den unbekannt allenfalligen Inhaber dieser Obligation andurch aufzufordern, sich binnen einem Termin von 3 Monaten dahier zu melden, und seine Ansprüche auf dieselbe rechtlich zu erweisen, widrigenfalls das bereits angedrohte Präjudiz in Vollzug gesetzt werden wird.

Freiburg, den 11. Jun. 1816.

Großherzogliches Stadamt.

Schnetzer.

Freiburg. [Schulden-Liquidation.] Ueber das verschuldete Vermögen des verstorbenen Archivathes v. Kolb wird anmit die Sant erkaant, und weitere Schuldenliquidationstagfahrt auf den 15. Jul. d. J. bei dem diesseitigen Amtsdirektorate, unter dem Präjudiz des Ausschlusses, angeordnet.

Freiburg, den 17. Jun. 1816.

Großherzogliches Stadamt.

Schnetzer.

Steinbach. [Vorladung.] Der unter dem Großherzogl. 2. Linien-Infanterie-Regiment gestandene, unterm 14. v. M. desertirte Franz Burkard von hier, wird andurch aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei dem diesseitigen Amt um so gewisser zu stellen, und über seinen böstlichen Austritt zu verantworten, als sonst gegen ihn das Rechtliche, nach den bestehenden Landesgesetzen, wird erkaant werden.

Steinbach, den 10. Jun. 1816.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gartner.

Säckingen. [Vorladung.] Da der im Jahr 1787 geborne, weder im J. 1810 bei der ordentlichen Rekrutierung, noch bei Organisation der Landwehr anwesend gewesene Schuhknecht, Sebastian Bär, von Kersau, diesseitigen Amtsbezirks, dahier erschienen, sofort der Konscriptionspflicht kein Genüge geleistet, so wird derselbe mit Frist von 6 Wochen zum persönlichen Erscheinen unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß ansonst nach der Landeskonstitution gegen denselben sürgefahren werden würde.

Säckingen, den 8. Jun. 1816.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bosli.

Mannheim. [Logisveränderung und Empfehlung.] Dominique Savio, Barometer- und Brillenmacher, macht dem verehrenden Publikum hiermit bekannt, daß er sein Logis verändert hat, und jetzt in Lit. C 2 No. 10, neben Hutmacher Kessler, dem rothen Schaf gegenüber, wohnt. Derselbe empfiehlt sich zugleich mit seinen guten Barometern, Thermometern, Arcometern und Brillengläsern von der besten Sorte. Ferner sind auch die Läuterungs-Wagen bei ihm zu haben, und die dazu gehörigen Abwieg-Gläser; alles im billigsten Preis.